

Mit vielen Eindrücken ging es nach Hause

YouTou-Schüler berichten in der Berufsschulaula von ihren Betriebspraktika im Ausland

Von Karin Kleinert

Freilassing. Bevor es für die 13. Klasse der YouTou, der „School of young tourism“, so richtig auf die Zielgerade geht, müssen die Schülerinnen und Schüler im September und Oktober ihre letzte externe fachpraktische Ausbildung absolvieren, das sogenannte „efAb“. Weil es das letzte Praktikum ihrer Schullaufbahn ist, wählen einige junge Leute für diese sieben Wochen ganz bewusst ferne und besondere Ziele. Wenn sie dann voll mit aufregenden Erlebnissen zurückgekommen sind, berichten sie den Schülern der elften und zwölften Jahrgangsstufe und ihren Lehrern von ihren Erfahrungen. Mit ihren Vorträgen, die in der Aula der Berufsschule präsentiert wurden, entführten sie die Zuhörer in vier Kontinente: neben Europa waren dies Südamerika, Afrika und Asien.

Hinaus in die weite Welt

„Liebst du dein Kind, dann schick es auf Reisen“, zitierte Karin Steinmüller ein indisches Sprichwort und hieß damit die Schüler herzlich willkommen. „Nepal, Mexiko, Südafrika, Norwegen, eure Eltern müssen euch sehr lieb haben“, wandte sie sich an den Abschlussjahrgang. Steinmüller ist die Fachbetreuerin der Staatlichen Berufsfachschule für Hotel und Tourismusmanagement, die an das Staatliche Berufliche Schulzentrum Berchtesgadener Land Freilassing angegliedert ist. In der YouTou können die Schüler das allgemeine Fachabitur und gleichzeitig einen Berufsabschluss, den Assistenten für Hotel- und Tourismusmanagement, erwerben, haben also nach drei Jahren zwei Abschlüsse in der Tasche.

Um die in der Schule erworbenen Kenntnisse in der Praxis zu erproben und zu üben, müssen die jungen Leute in jeder Jahrgangsstufe sechs- beziehungsweise siebenwöchige Praktika absolvieren. Bei der Suche nach Betrieben aus der Branche der Hotellerie, der Gastronomie sowie dem vielfältigen Bereich der Tourismus- und Freizeitwirtschaft dürfen sie selbst aktiv werden, be-



Für die Präsentation ihrer Vorträge haben sich die Schülerinnen und Schüler besonders fesch zurechtgemacht. – Fotos: Kleinert/Schule

kommen aber freilich auch Unterstützung von der Schule. Die hat inzwischen einen internen Adressenpool mit weit über vierhundert Praktikumsstellen.

Weil aber bekanntlich persönliche Erfahrungsberichte den größten Erkenntnisgewinn bringen, ist das Interesse an den Vorträgen der You 13 groß, besonders auch die Möglichkeit, den Referenten im Anschluss Fragen zu stellen und Infos aus erster Hand zu bekommen.

Die Vorträge wurden meist frei gehalten, sie waren teils mit Fotos oder Kurzvideos illustriert. Die Schüler stellten die Betriebe vor und beschrieben detailliert ihre unterschiedlichen Aufgabenbereiche. Das Arbeitsklima und wie sie von Kollegen und Vorgesetzten aufgenommen wurden, kam ebenfalls zur Sprache.

Einige Schüler, die mit dem Erasmus+ Programm ins Ausland gereist waren, informierten über dieses Förderprogramm der Europäischen Union.

Besonders spannend waren für die jüngeren Schüler die Aspekte, warum eine Praktikumsstelle gut gefallen hat und deshalb weiterempfohlen wird. Sätze wie „Ich hatte tolle Aufgaben, die mir Spaß

machten, und ich durfte selbstständig arbeiten“ oder „Mir wurde viel zugetraut und ich wurde wie ein Mitarbeiter behandelt“ waren oftmals ausschlaggebend für eine positive Bewertung. Das konnte in einer Eventagentur in München genauso sein wie in der Marketingabteilung einer Brauerei in Traunstein, einem Wellness Hotel am Chiemsee, einem Kaffeehaus mit internationalem Publikum in Salzburg oder in einer Surfschule in Spanien.

Zweitägige Safari im Krüger-Nationalpark

Das Kennenlernen von anderen Kulturen und, so die Schüler, coole Erlebnisse, die man als „Normalreisender“ vermutlich eher selten macht, brachten ebenfalls Bonuspunkte in der Praktikumsbewertung. Eine dreiköpfige Gruppe schilderte ihre Erfahrungen in Mexiko City, wo sie in einem Unternehmen mithalfen, das Früchte und Gemüse trocknet und dann zu Snacks, Pulver und Gewürzen verarbeitet. Das junge Team habe sie sehr freundlich aufgenommen, so dass die tägli-



Sophia war an ihrem letzten Praktikumstag in einem Internat in Nepal umringt von Schulkindern, die sie gar nicht mehr gehen lassen wollten.

che Arbeit bei der Produktion viel Spaß machte und sie obendrein ihre Spanischkenntnisse verbessern konnten. Sie wohnten bei einer Gastfamilie, die sie zu vielen traditionellen Festivitäten mitnahm. Der Kontakt nach Mexiko sei von einem Lehrer vermittelt worden, der dort Bekannte hat.

Zwei Schülerinnen berichteten von ihrer Zeit in Südafrika. Trotz anstrengender Anreise mit Hindernissen habe Kapstadt ihre Herzen erobert. Sie arbeiteten bei einer Reiseagentur, wo sie Safaris bewarben und für die Webseite und Social Media zuständig waren. Eine zweitägige Safari im Krüger-Nationalpark war ihr persönlicher Höhepunkt.

Zwei Länder, in denen Youtou-Schüler bisher noch nie ein Praktikum machten, waren ebenfalls dabei. Ein Schüler war bei einer Firma in Norwegen, die für Gäste von Kreuzfahrtschiffen die Ausflüge organisiert. „Jeder Tag war irgendwie spannend, schön und aufregend“, lautete sein Fazit. Die Chefin sei ebenfalls begeistert gewesen und würde gerne auch gleich zwei YouTou-Praktikanten nehmen, wie Karin Steinmüller ergänzte. Private Kontakte brachten eine Schülerin sogar bis nach

Nepal, wo sie in der Kathmandu University High School eine Stelle bekam und den Schülern über die deutsche Kultur erzählen durfte, in Englisch versteht sich. Was sie besonders beeindruckte: die herzliche Aufnahme sowohl durch die Gastfamilie als auch durch die Kinder, die sie gar nicht mehr gehen lassen wollten.

„Herzliche Aufnahme“ war dann auch das Stichwort für die letzte Referentin, die ihr Praktikum bei einem auf Geschäftsreisen spezialisierten Unternehmen in Traunstein absolvierte. Sie erzählte von einem jungen, motivierten Team, das für Großkunden aus der Industrie Dienstreisen organisiert. Eine langjährige Mitarbeiterin war mitgekommen und stellte den Schülern diesen speziellen Bereich der Reisebranche ausführlich vor.

Nach den Vorträgen, die etwa eineinhalb Stunden dauerten, bildeten sich in der Aula kleine Gruppen, in denen Schüler und Vortragende sofort ins Gespräch miteinander kamen. Die einen gaben wie es schien ihre Erfahrungen und Kontakte gerne weiter, die anderen nahmen die Informationen und Geheimtipps für ihr nächstes Praktikum mit großem Interesse auf.